MOTTO: 1848,1: "FURCHTLOS UND FREI!", 1848,2: "FÜR RECHT FURCHTLOS UND FREI!"

Digitized by Google

ONB

Arbeiter-Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Anton Schmit, Aebeiter.

Motto:
„Furchtlos und frei!“

Wien,
den 1. Oktober,

№ 1.

1848.

Furchtlos und frei!

Arbeiter!

Diese Worte sollen das Motto dieser Zeitung bleiben, so lange die Redaktion derselben in meinen Händen ist, so lange sie besteht und daß dieses dauernd sein möge, ist mein Wunsch. Diese Worte drücken unsere Gesinnung, unsere Wünsche aus, weil in ihnen unsere Kraft besteht, wer rechtlich ohne Hinterhalt seinen vorgesteckten Ziele entgegen strebt, wer duech des Geistes und Köpers Macht, seine Verhältnisse zu verbessern sucht, wird es auch furchtlos thun. Nein, wie fürchten nichts. wir fürchten Niemand, unsere Bestrebungen, Foederungen sind die der Gerechtigkeit, und wenn auch jetzt noch nicht alle unsere Wünsche befriedigt, wenn auch des Vorurtheiles Felsenblöcke uns den Weg veengen werden, so können sie doch nie so geoß sein, als daß sie durch die Kraft des Willens nicht überstiegen werden sollten. Der Menschheit Stolz wohnt in unserer Brust, der Freiheit Hochgefühl ist erweckt, wied sich nie, nie mehe zur geliebten Ruhe begeben und muß uns zue Erreichung der Menschenrechte, zur Gleichstellung mit den übrigen Klassen der Gesellschaft aneifern. Aus ists mit dem Knechtungssisteme der Voezeit, nicht geduldig läßt sich ein Volk mehr Gebiß und Zaum anlegen, um wenn es zornig schnaubt in Eisen zu beißen, läßt sich nicht von dem Reiter spoenen, lenken, wohin es ihm beliebt, es wieft ihn ab, und geht seinen eigenen Weg, den Weg der Freiheit, und sollte auch die Freiheit duech Kanonen, Kaetätschenkugeln und Bajonettenzahl zurückgedrängt werden, in ihe früheees Verließ, so kann dieses nur füe kueze Zeit der Fall sein, aber Wehe, wenn sie ihee Ketten wieder sprengt. Ist jedoch Einigkeit unter den Massen des Volkes, dann hat die Freiheit nichts zu fürchten, stärker, gekräftigter muß sie aus jedem Kampfe hervoegehen. Nur Einigkeit kann die Hütherin unserer Freiheit bleiben, sie ist die Macht, der Stolz, dee uns beseelt. Auch wir Aebeiter können nur in Einigkeit unsere Zukunft suchen und sichern, laßt uns einig sein, denn ohne Einigkeit gibts kein Ziel, keinen Sieg laßt uns einig sein — fuechtbae für unsere Feinde, wenn sie uns zu vernichten drohen, echte Freunde für alle diejenigen, die in den Arbeitern den Stand und den Menschen schätzen, der Freiheit Segnungen werden uns dann nicht entgehen, und der Einigkeit weeden durch die wahee Freiheit Altäee errichtet und Dankesopfer gebracht werden. Anton Schmit.

Statut zur Organisation der Arbeiter.

Hervoegegangen aus dem Arbeiter-Kongreß zu Berlin.
(Mitgetheilt von Friedrich Sandee.)

Nachdem in Hamburg, Frankfuet und Leipzig Generalversammlungen und Kongresse dee Aebeiter Statt gefunden, auch der sächsische Minister Oberländee sich mit anerkennungsweethem Eifer der Sache der Arbeiter dadurch angenommen, daß er eine Kommission gewählt aus Arbeitern und Arbeitgebern, zu sich berief, traten aufs Neue die Arbeiter Deutschlands in Berlin zusammen, um tiefee in die Verhältnisse einzugehen, um den Grund zu der Organisation der Aebeiter zu legen. Organisation der Arbeit, dieser Stein des Weisen, an dem so manches Genie fruchtlos gearbeitet! — Ich erlaube mir hier, das aus diesem Kongreß heevorgegangene Statut über Oeganisation und Association dee Aebeiter mitzutheilen, indem ich Einiges aus dem Manifeste des Kongresses an die Nationalversammlung in Feankfurt voeanschicke: „Es ist vor Allem erforderlich, daß die Arbeiter, um ihee Arbeiten als einen bestimmten Besitz in das Grundgesetz des Staates einzuführen, sich selbst als lebendige Gemeinschaften, gleichsam als politisch-beseelte Körperschaften, unter die übeigett Büeger hinstellen und den Staatsmännern bemerklich machen.“ — „Nach dem vorliegenden Statut oeganisirt, in dem festen Vorsatze, an der weitern Ausbildung unseees Organismus mit aller Macht foezuarbeiten, und in dem uns hiemit wiedergeboenen Bewußtsein unserer Persönlichkeit und unserer Beechtigungen im Staatsleben treten wir jetzt unter unsere Mitburger und voe den gesetzgebenden Körper unserer Wahl mit der Bitte: in der künftipen Gesetzgebung auch uns, als Besitzer der Arbeit, anzuerkennen und solche gesetzliche Bestimmungen eintreten zu lassen, durch welche die Existenz und Fortdauee unseeer Oeganisation und Association für alle Zeiten geschützt und ihre weitere gedeihliche Ausbildung von Seiten des Staats begünstigt werden möge.“

„Eine solche deutsche Nationalveesammlung wolle erfahren, daß wie frei von chimäeischen Ansprüchen sind, wohl aber die Logik der Zeit und unsere eigene hinlänglich auf Eefahrungswegen kennen geleent haben, um einerseits unsere Eewaetungen zu beschränken, andeeeeseits aber auch nicht vor scheinbaren odee voegespiegelten Schwierigkeiten und Hindeenissen zu erscheecken, wo wir deutlich erkannt haben, daß da oder dort tief und radikal eingegeiffen werden müsse, wenn nicht alle Mühe vergeblich sein und das etwa zue Beruhigung Vermittelte bei näherer Betrachtung nur als eine Täuschung der Einbildungskraft eefunden weeden solle.“

„Das Eine nämlich, worauf es bei allen Neugestaltungen im jeztigen Staatsleben wesentlich aneekannt, ist dieses, daß die Staaten aus dem früheeen rohen Naturzustande des Keieges, des Prunkes und der List, in welchem sich jedee ganz nach außen gegen die andern Staaten wenden mußte, um sich gegen sie entweder zu schützen, oder sie duech sein Auftreten nach Art wilder Streitee, die sich wie Kinder putzen und bemalen, zu blenden oder sie durch seine Diplomatie zu betrügen, daß sie aus diesem eohen mittelalterlichen Naturzustande der Staaten, odee richtiger der

Bot. 215. c. 14
1848
1

Digitized by Google

regierenden Autokraten, nunmehr auf sich selbst zurückkehren und das Wohl des Staatsburgers im Innern als die Hauptaufgabe ihres Daseins zu betrachten anfangen, welchem sie ihre ganze Aufmerksamkeit widmen und von dem alten absolutischen Prunk, so wie von der endlosen Streitfertigkeit des Heeres und von der Verschwendung der Bureaukratie möge tichst viel ersparen müssen, um den edleren und besseren Zwecken der Menschheit obliegen zu können.

„Wir, die Arbeiter, sind von Natur die Stützen der Ruhe und der Ordnung, denn wir wissen sehr wohl, daß wir zum Leben vor Allem der Ruhe und Ordnung bedürfen. Wir reichen unsern Mitbürgern und unsern Gesetzgebern die Hand und die Verheißung unseres Worts: Ja wir wollen die Ruhe und Ordnung der Staaten aufrecht erhalten, — wir können es verheißen, denn wir haben die Kraft dazu und sind uns unserer politischen Bedeutung bewußt."

„Nur nothgedrungen würden wir, wenn wir abgewiesen würden, wenn der alte Wahn aufrecht erhalten und unsere Rechte auch fernerhin wie früher, von keinem der Machthaber auf humane Weise gedacht würde, der Geißel des Schicksals gehorchen, und unter der Macht der finstern Noth aus den wärmsten Freunden der bestehenden Ordnung zu den bittersten Feinden derselben werden müssen"

Erster Theil.

Statut für die Organisation der Arbeiter.

1. Die Lokal-Komites für Arbeiter.

§. 1. Es bilden die verschiedenen Gewerke- und Arbeitsgemeinschaften im weitesten Sinne des Worts Vereinigungen und wählen, je nach dem Verhältniß ihrer Zahl, Vertreter zu einem Lokal-Komite für Arbeiter. Für Gewerke, welche vereinzelnt dastehen, dürfte der Kreis Vereinigungen bieten.

§. 2. Diejenigen Arbeiter, welche noch keine Gemeinschaften bilden, haben sich ebenfalls zu vereinigen und Vertreter zu wählen, z. B. die Eisenbahnarbeiter ꝛc.

§. 3. Das Lokal-Komite hat die Verpflichtung, a) regelmäßige Versammlungen der Arbeiter zu veranlassen; b) die Bedürfnisse und Uebelstände der Arbeiter in ihren Orten oder Kreisen genau zu erforschen und auf Abhülfe derselben hinzuwirken; c) aus sich einen Ausschuß zu wählen, der die Geschäfte leitet, bestehend aus 1 Vorsitzenden, 1 Beisitzer 2 Schreibern, 1 Kassier und 2 Kassenaufsehern.

§. 4. Die Lokal-Komites verschiedener Orte stehen mit einander in Verbindung und zwar a) indem sie sich in kleinere oder größere Bezirke ordnen und für alle ein Bezirks-Komite bilden; b) durch briefliche Mittheilungen, welche sie an das Bezirks-Komite zur Beförderung an die einzelnen Lokal-Komites und an das Central-Komite machen; c) durch Absendung von Abgeordneten zu den Bezirksversammlungen und der vom Central-Komite ausgeschriebenen Generalversammlung für ganz Deutschland.

2. Die Bezirks-Komites.

§. 5. haben vorläufig ihren Sitz in folgenden Städten: Danzig, Königsberg, Stettin, Köln, Bielefeld, Frankfurt, Hamburg, Stuttgart, Mannheim, München, Linz, Wien, Brünn, Prag, Nürnberg, Bamberg, Jena, Coburg, Marburg Hannover, Osnabrück, Braunschweig, Magdeburg, Berlin, Dresden, Kiel, ohne daß hiedurch einzelnen Lokal-Komites das Recht benommen wird, aus sich ein Bezirks-Komite noch außer den genannten Städten neu zu gründen.

§. 6. Das Bezirks-Komite ist verpflichtet: a) zur Vermittelung der Interessen der einzelnen Lokal-Komites untereinander und mit dem Central-Komite; b) zur Veranlassung und Durchführung aller Maßregeln, welche die allgemeinen Arbeiter-Interessen erheischen.

§. 7. In den Bezirks-Komites ist die Sache der Arbeiterinnen durch eine Abtheilung vertreten.

§. 8. Das Bezirks-Komite ist der Bezirks-Versammlung verantwortlich.

3. Central-Komite für ganz Deutschland.

§. 9. Das Central-Komite für ganz Deutschland hat vorläufig seinen Sitz in Leipzig.

§. 10. Das Central-Komite besteht vorläufig aus vom Berliner Kongreß erwählten Mitgliedern, welchen es überlassen bleibt, die Ergänzung nach Rücksprache mit dem betreffenden Lokal- und Bezirks-Komite zu vervollständigen.

§. 11. Das Central-Komite ist verpflichtet a) zur Wahrung und Vermittlung der Interessen der Arbeiter und verschiedenen Komites untereinander und mit dem Staate; b) zur Veranlassung und Durchführung aller Maßregeln, welche die allgemeinen Arbeiter-Interessen erheischen.

§. 12. Das Central-Komite ist der General-Versammlung verantwortlich.

§. 13. Der Ort desselben wird von der General-Versammlung selbst jedesmal für das nächste Jahr bestimmt.

Rundschau.

— Gerüchte, zwar noch unbestimmter Natur, tauchen auf und brechen sich Bahn in dem Munde des Volkes, aber man könnte glauben, daß sie nicht ganz aus der Luft gegriffen seien. Die Monaechen scheinen ihre Residenzen nicht mehr so behaglich, wie ehemals zu finden und wollen ihren Landaufenthalt nicht allein für den Sommer, sondern auch auf den Winter ausdehnen. Der König von Preußen will nach Münster ziehen, weil ihm der Winter und das Klima Berlins nicht so recht mehr zusagt, und man spricht auch, daß der Kaiser von Oesterreich van Schönbrunn nicht nach Wien gehen wolle. Warum denn nicht? In Wien wird's doch bald ruhig werden, — hat ganz den Anschein. Dünkt sich der Kaiser in den Mauern Wiens neuerdings nicht mehr sicher, so müßte er sich höchstens vor dem Militär scheuen, oder meint er bei dem zu vermuthenden Belagerungszustande nicht nöthig zu sein und auf dem Hradschin die Zeit besser zuzubringen? — Der Kaiser fort, Czechen, Kroaten, Jelachich, Radetzky, Windischgrätz, Absalutismus, der Popularität verlustiges Ministerium, Kamarilla, Reaktion, Belagerungszustand u. s. w. schöner Stoff zu einer neuen Romanze nach altem Texte, wer sie schrriben will.

— Habt Acht, ruft man in Frankfurt, in Berlin, in allen den einigen, aber doch so uneinigen dreißig verschiedenen Staaten und Stätchen Deutschlands, habt Acht, ruft man auch in Wien, und warum? Mit dem Abschirde Heckers glaubtr man anch die republikanischen Anstrengungen erstorben zu sehen, und siehe da, bricht plötzlich Struve mit etlichen Tausenden so unvermuthet in Baden ein, besetzt Oerter, verjagt Beamte, und scheint zum Schrecken aller Gutgesinnten Anhang zu finden! — Wenn Struve bei Begegnen des Militärs und einem dadurch natürlich erfolgenden Treffen, denselben eine Schlappe beibringt, so läßt sich allerdings vermuthen, daß nicht allein der größte Theil Badens, sondern auch der angränzenden Länder seiner Fahnr folgt, und dann du gepriesene Rechte Frankfurts, du Seele des Zopfes, du Erlöserin von der Freiheit, du Konglomerat alles preußischen Unsinns, wie wird es mit dir aussehen? Vielleicht würden dann Lichnowsky und Auerswald nur Deine Vorgänger gewesen sein. — Doch können wir durchaus nicht mit Struve übereinstimmen; Republiken lassen sich nicht auf eine solche Art zur Welt bringen, Republiken gebären sich selbst plötzlich, und wer kann wissen, ob

NATIONALBIBLIOTHEK WIEN ÖSTERR.

Digitized by Google

es eben jetzt zu Deutschlands Gedeihen führen würde, ja es wäre sogar möglich, daß solche mißlungene Versuche Deutschland um seine ganze Freiheit bringen können.

— Wiens Tages- oder eigentlich Nachtordnung oder noch eigentlicher Nachtunordnungen sind nun die Katzenmusiken, welche aber jetzt von ihren eigentlichen, sinnigen Charaktere abweichen, und einen beinahe unheimlichen annehmen. Die Folge dieser Ruhestörungen ist das stete Allarmtrommeln, den ganzen Tag über glaubt man trommeln zu hören und wenn uns nicht in der Ruhe der Nacht ein wirklicher Tambour aus dem Schlafe weckt, so beunruhigt uns gewiß einer im Traume, und wirre Gebilde, Schlachtscenen, brennende Häuser, Barrikaden tanzen vor unserer Seele. Wären die Katzenmusiken, diese in ihrer Größe unerreichbaren Katzenmusiken der frühern Zeit (z. B. wie bei Fiquelmont) bei ihrer eigentlichen Tendenz geblieben, und sie nur hohen Staatsbeamten als Huldigung ihrer sich um das Volk erworbenen Verdienste, vom Publikum dargebrachte gewesen, so hätten sie nichts an ihrem großartigen Charakter eingebüßt, macht man aber jedem Bäcker wegen eines Laibes zu leichten Brotes, einem Wirth wegen zu schlechten Bieres, einem Fleischer wegen schlechten Fleisches oder einer zu großen Zuwage eine solche Musik, und werden diese großartigen, nicht in Noten zu setzenden Melodien, diese herzzerreißenden Symphonien, zu gewöhnlich, so könnten sie Ministern oder andern höher gestellten Beamte nur als Zeichen der Anerkennung ihrer Volksthümlichkeit gelten. Doch genug davon. Eben darum, weil diese Scenaden einen rohen Charakter annehmen, weil sie nicht mehr als Ironie gebraucht werden, sondern in Zerstörungswuth und Verbrechen ausarten, muß man jeden vernünftigen Menschen auffordern, sich nicht mehr daran zu betheiligen. Achtung vor dem Eigenthume ist der heiligste Wahlspruch, und wenn dieser nicht mehr befolgt wird, dann hören alle Bande der menschlichen Gesellschaft auf. Ich kann mir nicht denken, daß z. B. die Gaber'sche Katzenmusik, eine bloß durch die Antipathien des Volkes hervorgerufene sei, sondern ich möchte sie tiefer begründet suchen. Das Volk von Wien ist nicht so boshaft, um so lange auf einer Idee zu reiten, aber man weiß, daß es leicht erregt ist, und hauptsächlich, wenn man es bei seiner Meinung faßt, sich beinahe blindlings leiten läßt. Die Reaktion sucht jede Gelegenheit auf, um Vorwand zum Einschreiten des Militärs zu haben und hätte sich die Nationalgarde bei diesen Gewaltthätigkeiten nicht so mäßigend benommen, wer weiß, was geschehen wäre. Wir sind in der Lage, daß jede Veranlassung zu Konflikten vermieden werden muß, wird aber auch durch solche unbezähmbare Wuth der Fehler des Einzelnen nicht von den ihn zu bestrafen Glaubenden zehnmal wiederholt, hat man das Recht sein Eigenthum blindlings zu zerstören? Man bedenke, und es wird sich jede die Ueberzeugung aufdringen, daß er gefehlt habe. Darum ein Wort an Euch Arbeiter, helft nicht solche Ruhestörungen durch euer Gegenwart vermehren, wenn ihr auch nicht mitwirket, so beseitigt auch die Neugierde, helft die Ordnung und nicht die Unordnung mit herstellen, um unserer Freiheit, um der Ehre der Arbeiter Willen, beschwöre ich euch, und ich darf gewiß hoffen, an euch keine Fehlbitte gethan zu haben.

Notizen.

— Aus sicherer Quelle erfahren wir soeben, daß ein europäisches „Bombardier-Corps" organisirt werden soll. An der Spitze desselben wird ein „Bombardier-König" stehen und ein „Kartätschenprinz" wird als Adjutant fungiren. Wer darin aufgenommen werden will, muß wenigstens eine Stadt verwüstet haben (auf eine offene Feldschlacht kommt nichts an) Wer indessen einen konstitutionellen Staat zu einen absolut monarchischen wieder umstaltet, erhält den rothen Adlerorden vierter Klasse mit einer zweifarbigen Schleife. — Das europäische Bombardier-Corps ist unter sich noch nicht recht im Klaren, ob Kartätschen oder Brandraketen für gangbare Münze zu erklären sei.

— Genauen Berechnungen zu Folge soll der konstitutionell-monarchischer Verein bis jetzt 999,999 Plakate erlassen haben. — Man murmelt, die Zettelanschläger gingen mit der Idee um, diesem Vereine einen großartigen Fackelzug zu bringen, als Anerkennung seiner Thätigkeit.

— Um Gottes willen verschont die mühsam zusammengescharrten Güter und Reichthümer der Pfaffen! Bedenkt wie mancher Blutstropfen zu Tode geschundener Bauern, wie manche Thränenperle von zu Gunsten der Klöster enterbten Kindern und darbenden Anverwandten daran klebt, bedenkt, wir so manche letzte Habe eines verblendeten Frömmlers für Ablässe und Absolutionen oder aus Veranlassung eines jener wahnwitzigen Gelübde in diesem heiligen Schatze liegt, und ihr wollt dieses redlich erworbene, ohnedem nicht gar so bedeutende Vermögen mit euren souveränen Volksstaaten antasten, indem ihr vorgebt der Staat braucht Geld und fordert nun sein lange geborgtes Geld von den Klöstern und Stiftern zurück? Braucht der Staat Geld, für was haben wir ein Ministerium? Kann man nicht den Arbeitern abermals fünf Kreuzer abziehen, kann man dem ohnedieß übermüthigen Volke nicht neue Steuern auflegen? Höret daher die Stimme einiger Verschwestern und pfiffigen Pfaffen, wie sie seit einigen Tagen an allen Straßenecken angeklebt ist, und geht hin und unterschreibet die Petition an den Reichstag, um Nichtaufhebung der Klöster und Unantastbarkeit des Kirchengutes.

Ein Erzkatholik.

Verhandlungen des Arbeitervereins.

Samstag, den 23. September 1848.

Hrczka: Fortsetzung der deutschen Geschichte; über das Lehn- und Feudalwesen.

Sander liest eine Adresse an den Arbeiterverein vor, vom Verein in Linz zur Bildung des Volkes und zur Wahrung seiner Rechte, überbracht von einer Deputation dieses Vereines.

Dr. Fröbel spricht über Organisation der deutschen Demokratie; über Politik und Sozialismus; ersteres soll den Vordergrund unseres Wirkens sein.

Prof. Backhaus, Vicepräsident des obgenannten Vereines bringt dem Arbeiterverreine seinen Gruß und spricht über die Unausführbarkeit mancher Vorschläge für die Arbeiter. Zum Schlusse bringt er den Arbeitern überhaupt noch ein Hoch.

Dr. Fröbel entwickelt die Frage, ob ein Volk die Reife für eine ihm wohlthuende Form habe. Er erläutert, daß es ein irriger Begriff wäre, das Ziel durch das Verhalten einer sogenannten Umriße zu verschieben.

Prof. Nigris; Vortrag: Freies Streben nach freier Bildung. — Besonnenheit bei beleidigenden Anfällen. — Fisiognomik als Leitfaden für Erforschung menschlicher Gefühle.

Hillisch berichtet das ins Lebentreten der Aktien für die Musikkapelle.

Von der Redaktion des „Grad aus" wurden 224 fl. 30 kr. für die verwundeten Arbeiter übergeben, eben so von den Arbeitern der Maschinenfabrik Schmidt's 7 fl 7 kr.

Bösl liest eine Adresse von einem Arbeiter vor, worin zugleich ersucht wird, der Arbeiterverein möge in Fünf- und Sechshaus einen Filialverein gründen. Genuret und Schmit übernehmen die Ausführung dieses Gesuches.

Digitized by Google

Bösl liest die Bibliotheks-Statuten vor. Angenommen.

Kaspar Schmidt dankt dem Verein für die Theilnahme während seiner Haft und gibt dem Vereine eine kleine Skizze seiner Verhaftung.

Fragekasten: Jasper wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Der erste allgemeine Wiener Arbeiterverein erhielt am 21. d. M. von dem Vereine in Linz zur Bildung des Volkes und zur Wahrung seiner Rechte durch eine Deputation von 5 Mitgliedern nachstehende Adresse:

An den löbl. ersten Arbeiterverein in Wien.

Motto: Heilig ist uns fremde Habe!

Um in die Tendenz und wichtigen Interessen Ihres löblichen Vereines eingeweiht zu werden, da auch unser Ziel und Streben besonders auf die achtenswerthe Klasse der Arbeiter gerichtet ist, um Selbe als gleichberechtigte Brüder in ihren Rechten zu wahren, und Hand in Hand für Ihr Wohl zu wirken, haben wir die Herrn Abgeordneten beauftragt, Si von unserer Achtung und Anhänglichkeit zu verständigen, aber auch die Bitte zu stellen, durch zeitweilige Korrespondenz uns fühlen zu lassen, daß auch entfernt theure Brüder leben, welche mit Aufopferung aller den endlich gleichberechtigten Stand der Bedrückten zu vertreten, sich zur Aufgabe machten.

Die ehrenvolle Haltung der bedrängten Volksklasse in den Tagen der höchsten Gefahr gab uns wiederholt die trostvolle Ueberzeugung, daß Gefühl und Religion wohl eher im Bettler wohne, als in der bange schlagenden Brust des Prassers.

Empfangen Sie daher unseren Handschlag als echte deutsche Brüder, welche nur den Sieg des Menschenrechtes, oder den Tod, nie aber wieder die Knechtschaft wünschen.

Mit dieser Aeußerung unserer wärmsten Empfindung verbinden wir bei der Rückerinnerung an die gefallenen Opfer den Ausdruck des tiefsten Schmerzes und Mitleides.

Linz am 20. September 1848.

Benedikt Heiliger,
im Namen von 196 gleichgesinnten Mitgliedern.
Georg Fleischer,
Schriftführer.

Mittwoch, den 27. September.

Gesang: Schäfers Sonntagslied.

Hrzka: Von dem Wesen und der Entwicklung der socialen Verhältnisse.

Es überbringt eine Deputation von dem Komite der mit der akad. Leg. sympathisirenden Bürger und Nationalgarden Wiens und nächster Umgegend eine Adresse mit dem Antrage, drei Vereinsmitglieder zu wählen, die sich mit diesem Komite in Verbindung zu setzen hätten. Der Antrag wird angenommen mit der Bedingung, daß die Gewählten in nächster Versammlung erst einen Bericht über das Komite abstatten müßten, bevor man ihnen Vollmachten ertheile. Gewählt wurden Tack, Hecker und Schmit.

Sander liest die Antwort des Ministeriums auf die Petition um Wahlberechtigung der Arbeiter an den Gemeindewahlen vor, die leider abschlägig lautet und deßhalb das Mißvergnügen des Vereins erregt (Die Antwort des Ministeriums selbst, so wie eine kritische Beleuchtung derselben kommt im nächsten Blatte.)

Herr Zampieri ladet den Verein zur Theilnahme an einen Verein zur Unterstützung für Arbeiter ein.

Gesang: Fuchslied. — Die Kapelle.

Schmit, Vortrag: Reaktion.

Mittheilung einer Erbietung des Herrn Hammer, Sonntags Vorträge über Physik und Technologie zu halten.

Abänderung der Statuten bis §. 9.

Schmit liest ein von einem Arbeiter dem Vereine gewidmetes Gedicht vor: Die Freiheit wird siegen.

Für die verwundeten Arbeiter des 23. August von den Arbeitern der Schweizerfabrik 1 fl. 23 kr.; von einem Pfarrer durch die „Konstitution 1 fl. K. M.

Arbeiterausschuß aller Gewerbe.

Erste vorberathende Versammlung, Montag den 25. September.

Der Beginn der Sitzungen wird stets 8 Uhr Abends sein. — Nöthigenfalls wird auch Sonntags der Ausschuß zusammentreten. — Die Kosten des Ausschusses werden durch die Innungen gedeckt. — Von jeder Innung werden drei Deputirte angenommen. — Es soll eine Geschäftsordnung ausgearbeitet werden. — Die noch nicht vertretenen Innungen sollen von Ausschußmitgliedern persönlich aufgefordert werden. — Donnerstag den 28. September wird noch eine vorberathende und Montag den 2. Oktober die erste berathende Versammlung Statt finden. — Die Herrn Laimer und Rieder erklären die Eintrittskarten beschaffen zu wollen. — Der gegenwärtige Vorstand des Arbeiter-Vereines wird als provisorischer Vorstand des Ausschusses ernannt.

Zweite vorberathende Versammlung. Donnerstag den 28. September.

Sander liest die ausgearbeitete Geschäftsordnung vor. Angenommen. — Beschluß die Geschäftsordnung drucken zu lassen. — Debatte, ob Abgeordnete von Körperschaften wie Arbeiterverein, Concordia, Eisenbahn ꝛc. Sitz und Stimme haben. Stimmfähig angenommen. — Beschluß Sonntags früh 8 Uhr die erste berathende Versammlung zu halten statt Montag.

Arbeiter, welche verschiedene Uebelstände zu rügen wünschen, die jedoch in keine Gehässigkeit ausarten dürfen, und stets auf Wahrheit basirt sein müssen, werden von der Redaktion dieses Blattes angenommen. Briefe und Mittheilungen erbittet sich die Redaktion portofrei, und werden unter der Adresse: Anton Schmit, Goldarbeiter, St. Ulrich Sigmundsgasse Nr. 46 im 3. Stock Thür Nr. 14, stets an ihr Ziel gelangen.

Gedruckt bei Franz Edlen von Schmid.

Digitized by Google

Digitized by Google